

Erlenbach Eigenwilliger Künstler stellt bis 6. Juli bei der Schiffsstation aus

«Weil seine Werke so ausdrucksvoll sind»

Das einzige Auktionshaus am Zürichsee überrascht kurz vor den Sommerferien mit einer Verkaufsausstellung über Wilhelm Jaeger.

In regelmässigen Abständen findet in der Galerie der Zürichsee Auktionen eine Ausstellung zu Ehren eines Künstlers aus der Zürichseeregion statt. Dass es dieses Mal Wilhelm Jaeger ist, hat einen guten Grund: «Jaegers Werke beeindrucken mich, weil sie so ausdrucksvoll sind», sagt Ueli Eberhart, Geschäftsführer der Zürichsee Auktionen AG. Der 66-jährige Künstler ist als Einzelkind aufgewachsen. Unter Anleitung seines Grossvaters Jakob Baur, ebenfalls ein Künstler, macht Wilhelm Jaeger seine ersten Ölbild-Versuche. Ab

1957 besucht er Vorkurse an der Kunstgewerbeschule Zürich bei Bildhauer Ernst Gubler.

Doch als der Grossvater im Jahr 1957 stirbt, wird Wilhelm Jaeger von seinem Stiefvater gezwungen, einen kommerziellen Beruf zu erlernen, da dieser an seinem Talent zweifelt. Jaeger wird Textilzeichner und erhält bei Johannes Itten Unterricht in Farben- und Formenlehre sowie Tuschmalerei nach japanischer Tradition. Nach verschiedenen Studienreisen lernt er Doris Kürner in Como kennen, die er 1965 heiratet und mit der er nach Zürich zurückkehrt. Dort übernimmt er ein Lehramt an der Kunstgewerbeschule Zürich und unterrichtet die Farbenlehre nach Johannes Itten. 1975 kommt es zur Scheidung, und Jaeger macht eine Studienreise in die USA. Kurz darauf erhält er Bundesstipendien, wird mit Jackson Pollock,

dem Tachismus, den amerikanischen abstrakten Expressionisten und den Zürcher Konstruktiven und Konkreten verglichen.

Stumme Trauer

In den 80er Jahren wird Jaeger in Deutschland bekannt, wo sich die Bewegung der «Jungen Wilden» formiert. Eine rege Ausstellungstätigkeit beginnt. Jaegers Themen zu jener Zeit sind Stalltüren, Tore, Portale, Säulen, statuenhafte Menschendarstellungen sowie archaische, homerische Antike. «Seine Bilder aus jener Zeit wirken auf faszinierende Weise bedrohlich und ernst», findet Ueli Eberhart. Mitte der 90er Jahre hat Jaeger für kurze Zeit ein Atelier in Stäfa. Danach zieht es ihn ins Tessin, wo er erstmals religiöse Themen in seinen Bildern aufgreift. 1999 veröffentlicht er vier eigene Sonaten à je 90 Minuten für

die elektronische Orgel und den Synthesizer. Ein Jahr später eröffnet er sein eigenes Museum im Palazzo Lenti in Noci (Ampulien). Seine Bilder sind jetzt wieder strenger, ernst und von stummer Trauer.

Heute lebt Wilhelm Jaeger in Unterengstringen im Atelier von Max Gubler, dem Bruder seines einstigen Lehrers Ernst Gubler. Der Künstler ist an der Vernissage anwesend. Die Verkaufsausstellung «Wilhelm Jaeger» findet vom 20. Juni bis 6. Juli statt und ist von Montag bis Freitag von 14 bis 19 Uhr geöffnet, am Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr. Danach bleibt die Ausstellung in kleinerem Rahmen bis 17. August, wochentags von 14 bis 19 Uhr, geöffnet. (e)

Zürichsee Auktionen, Seestrasse 78, Erlenbach, 044 991 30 60, info@zuerichseeauktionen.ch, www.zuerichseeauktionen.ch.